

Pyro Superlative – Albumreview

aichtgenossen.ch/2021/08/19/pyro-superlative-albumreview

19. August 2021



Das Werk des Baslers ist ein Rapalbum mit poppigen Elementen, Reggae und Dancehall Vibes und die musikalischen Einflüsse aus den Gegenden Südafrikas bringen etwas Verspieltes, Lockeres mit sich.

CH Rap

[AlbumAlbumreviewPyroSuperlative](#)

Unübliches Album in der heutigen Zeit

Auffallend ist, dass alle Alben, die Pyro seit seiner Soloplatte «Hoffnungsfunke» herausgegeben hat weit mehr als 13 Titel umfassen. Gut, im Jahre 2008 als der Hoffnungsfunke sprang, war das vermutlich noch nicht so ein Unikum. Vielleicht hätte man auch vermuten können, dass dies der Vorfreude des ersten Werks geschuldet ist, da man da wohl noch so richtig darauf brennt, seine Musik den Hörer*innen zu präsentieren. Doch auch die nachkommenden Alben beinhalteten eine Vielzahl an Tracks. Da seit dem letzten Album fast auf den Monat genau vier Jahre vergingen, musste man aber vermuten, dass auch Pyro mit «Superlative» auf den Zug der unzähligen «Vorab-Veröffentlichungen» und einer Laufzeit von knapp 40 Minuten aufspringen wird – oder etwa nicht?



Für Jede und Jeden etwas dabei

Weit gefehlt. Auch sein viertes Album beinhaltet 17 Lieder und diese stehen mit einer Gesamtspielzeit von 67 Minuten zu Buche. Auf diese Thematik angesprochen, meint Pyro, dies sei kein «strategischer» Entscheid gewesen, sondern ein Gefühl aus dem Bauch heraus. Das Album sollte als Gesamtwerk wirken können. Als Single und Amuse-Bouche aufs kommende Album wurden vier Songs veröffentlicht. Also sehr wenige – was an dieser Stelle positiv vermerkt werden sollte.

Doch nun ans Eingemachte. Wird «Superlative» seinem Albumtitel gerecht? Als Opener präsentiert uns Daniel Kern, wie Pyro bürgerlich heisst, «Meh als numme Wort». Es ist ein durchaus tiefgreifender Einstieg, denn man hört oft sagen: «Ach, das ist nur dummes Geschwätz» oder dies seien nur Worte und natürlich nicht so gemeint. Genau dieser Song zeigt, dass Worte eben mehr sein können als nur «Worte»:

«...Es brucht e Hammer zum e Stei zerschloh, für es Herz vom Mensch nur es einzigs Wort.

Si hend e Macht, missbruch si nid, bereue khasch se aber zruggnäh nit, si öffne Türe und verhindre si...»

Der dritte Song, welcher auch dem Album seinen Titel gibt. «Superlative» beginnt mit einer Gitarre, welche uns in eine leicht schwebende Stimmung bringt und die eingangs erwähnten südafrikanischen Vibes hervorbringen. Es ist ein Song darüber, was die Menschheit und die Welt schon alles erreicht hat und wir immer nach Höherem streben – auf der Suche nach neuen Superlativen. Dabei vergessen wir aber, das Schöne in den kleinen Dingen zu sehen und ebendiese kleinen Momente festzuhalten und zu geniessen.

Track 4 ist eine Hommage an die 90er-Jahre und zaubert wohl allen Gamer*innen ein Schmunzeln auf die Lippen. Die Rede ist vom Kult-Game «Monkey Island». Als Inspirationsquelle für das Game stand «Pirates of the Caribbean». Halt, hier kann doch etwas nicht stimmen, die Filmreihe mit Captain Jack Sparrow kam doch erst weit nach den Neunziger Jahren auf die Leinwände? Das stimmt, klar – die Disneyland-Attraktion, welche natürlich auch als Ursprung zu den Filmen diente, gibt es aber schon lange.



Watch Video At: <https://youtu.be/MHrI1PcFK9U>

«Frässi halte» ist einer der härtesten Songs auf dem Album. Der Basler Rapper rechnet darauf mit Politik, Wirtschaft und dem sozialen Umgang der Gesellschaft ab. So kommt er zum Schluss, dass nicht jede*r seinen Senf dazugeben muss und einfach mal «d'Frässi halte» soll.

«Kindskopf» und «Kinder blybye» sind zwei Lieder, deren Inhalt bei allen Menschen, welche sich spätestens am Punkt der Endzwanziger*innen befinden, sicher schon das eine oder andere Mal für Berührungspunkte sorgte. Schafft man es gleichzeitig zum Älterwerden trotz allem im Geist ein Kind zu bleiben? Pyro selbst sagt, er erachte dies als möglich, ja. Es sei bei «Kindskopf» natürlich überspitzt formuliert, man müsse nicht gleich unvernünftig sein, aber unbedingt neugierig und weltoffen bleiben und die Neugier bewahren.

Der letzte Song (abgesehen vom «Monkey-Island»-Remix) auf dem vierten Longplayer Pyros ist «Flowmärt». Übertrieben gesagt, erzählt er die Weltgeschichte, die man auf den Flohmärkten finden kann. Tönt nicht ganz einfach, aber in den Worten des Rappers erscheint es ganz locker, wenn man ihm zu diesen Worten lauscht:

«...Illustrierti Gschichte, vo vergangene Helde,

vo Krieg und Friede, wo uns us de Ziit vo Ahne verzelle.

Vo Kometehaftem Ufstieg, gnadelosem Untergang,

vo Freiheit in dr Arbet und em nationale Gruppezwang.

Armuet, Hungersnot, Kaviar und Butterbrot,

Prophete, wo verzelle, dass die ganzi Wält bald untergoht...»

Doch der Song will auch noch etwas anderes aussagen: Die Leute, die auf den Flohmärkten flanieren, sehen oft nur die Preise, welche für einen gewissen Gegenstand verlangt werden – nicht mehr und nicht weniger. Dass diese Dinge für die Verkäufer*innen jedoch einen emotionalen Wert besitzen können, die den monetären übersteigen, sähe man erst, wenn man sich zusammensetzt und sich der Person und deren Geschichte öffnet. Dies schlägt auch wieder eine Brücke zu «Karo», welche jedoch nicht bewusst geschlagen wurde, jedoch sehr gut gezogen werden kann, wie der Basler selbst sagt.

Südafrika ist zu hören

Warum man die Lebensfreude und den musikalischen Einfluss Südafrikas so gut hören kann, liegt daran, dass Pyro in den letzten Jahren fast immer einen Monat nach Südafrika gereist ist, teilweise auch Shows gespielt aber vor allem Songs mit dem Südafrikaner Crosby geschrieben hat. Pyro erzählt des Weiteren: Beim Song «Kaffi Kaap» hat Jitsvinger den Beat (ausser die Jazzline am Schluss) komplett im AirBnB eingespielt Ich habe jeweils immer die komplette Audioausrüstung mitgenommen.»



Watch Video At: <https://youtu.be/2p-zHz4SjJI>

Superlative im Kleinen

Das Album als Gesamtwerk beinhaltet viele verschiedene Themen. Von der Macht der Sprache, über Kindheitserinnerungen, Liebe, Wut, Freundschaften und Gesellschaftskritik. Pumpende Beats, poppige Refrains, Boombaprap – alles ist drauf. Das Album als Ganzes ist kein Meisterwerk, weist aber immer wieder kleine Perlen auf. Superlative im Kleinen eben – und genau dies will uns Pyro ja wieder vermehrt schmackhaft machen.